



ב"ה

5782 | 2021

JÜDISCHES DÜSSELDORF

Nr. 28 | Tischrej 5782 | September 2021 | 1.30 €



DER GEBURTSTAG DES MENSCHEN



Basierend auf den Lehren des Lubavitcher Rebbe

Die Erschaffung der Welt dauerte sechs Tage. Der Schöpfungsakt begann nach unserer Tradition am 25. Elul und endete am 1. Tischrej, als der Mensch erschaffen wurde. Es ist daher bemerkenswert, dass die Jahresfeier der Erschaffung der Welt – nämlich Rosch Haschana, oder „Neujahr“ – von unserer Tora auf den 1. Tischrej festgesetzt wurde. Mit anderen Worten: die „Jubiläumsfeier“ der Schöpfung wird nicht auf ihren ersten Tag bezogen, sondern auf den sechsten, den „Geburtstag des Menschen“.

Die Bedeutsamkeit des sechsten Tages, des Geburtstages des Menschen, liegt in der Hauptsache nicht darin, dass mit ihm noch ein weiteres Geschöpf in die Welt gesetzt wurde – selbst wenn man anerkennt, dass dieses Geschöpf auf einer höheren Stufe als die Tierwelt steht (wie die Tierwelt wiederum höher als die Pflanzenwelt und letztere höher als die Mineralien stehen). Nein, die überragende Bedeutsamkeit liegt darin, dass dieses neue Geschöpf – der Mensch – sich qualitativ von den anderen unterscheidet. Es war der Mensch, der als Erster den Schöpfer erkannte, wie der Midrasch erzählt: An dem Tag, als Adam erschaffen worden war, kamen alle Tiere zu ihm und verbeugten sich vor ihm, in der fälschlichen Annahme, dass er, Adam, sie erschaffen hätte. Doch Adam sagte zu ihnen: „Ihr glaubt, ich hätte euch geschaffen?“

Kommt, wir wollen anbeten, uns verbeugen und niederknien vor G-tt, unserem Schöpfer.“ Somit war es der Mensch, der G-ttes Schöpfungsabsicht erst zu ihrer letztlichen Vollendung führte: Nämlich dass alle Geschöpfe dazu gebracht werden, Haschem anzuerkennen und zu preisen.

Das unterscheidende Merkmal, durch das sich der Mensch vornehmlich von allen anderen Geschöpfen unterscheidet, ist die ihm von G-tt gegebene freie Handlungswahl. Anders als die Tiere, die blindlings ihren angeborenen Instinkten folgen, hat der Mensch einen vollständig freien Willen, den er zu einem von zwei gegensätzlichen Zwecken gebrauchen kann: Er kann, G-tt behüte, den Weg der Selbstzerstörung wählen (einschließlich der Zerstörung seiner ganzen Umgebung) oder er kann den rechten Weg des Lebens wählen, den Weg von Tora und Mitzwot. Nur wenn er den letzteren Weg einschlägt, kann er sich emporschwingen und, gleich Adam, die übrige Welt damit zum höchsten Grad der Vollkommenheit hinaufführen. Dies ist das dem Menschen angeborene Recht, dies ist seine freie Wahl!

Es fällt dem Einzelnen sicherlich oft schwer, sich in diesem Licht zu sehen, dass ihm nämlich die ungeheure Macht in die Hand gegeben wurde, entweder aufzubauen oder niederzureißen. Wir haben, zu unserem großen Schmerz, lernen müssen, welch eine gewaltige Zerstörungskraft selbst einer kleinen Quantität von Materie innewohnt, wenn ihre innere, nukleare Energie freigesetzt wird. Wenn eine derartige Kraft in einer kleinen Quantität von Materie verborgen liegt, um damit zu zerstören (was einer Ablehnung des Plans und Zwecks der Schöpfung gleichkommt), um wieviel größer muss die verborgene schöpferische Kraft sein, die jedem einzelnen Menschen gegeben ist, wenn er sich vornimmt, im Einklang mit dem g-ttlichen Vorhaben zu handeln! Es sind uns in der Tat besondere Fähigkeiten und Möglichkeiten geschenkt worden, das Ziel zu erreichen, für das wir geschaffen worden sind: Die Welt auf einen Stand zu bringen, da (in den Worten der Liturgie der Hohen Feiertage) „jedes Gebilde erkenne, dass Du es gebildet hast, und alles, das Atem hat, erklären möge: ‚Haschem, der G-tt Israels, ist König und Sein Reich herrscht über das All.‘“

SEMANIM JAMIM TOWIM

5782 | 2021

| | | | | |
|------------|----------------|--------------------------------|-------------------------------|----------------|
| Montag | 6.9.21 | Erew Rosch Haschana | Kerzenzünden | 19.49 Uhr |
| | | | Feiertagsgebet | 19.30 Uhr |
| Dienstag | 7.9.21 | 1. Tag Rosch Haschana | Schacharit | 9.30 Uhr |
| | | | Schofarblasen | 11.30 Uhr |
| | | | Mincha, Taschlich und Ma'ariw | 19.30 Uhr |
| | | | Kerzenzünden | nach 20.56 Uhr |
| Mittwoch | 8.9.21 | 2. Tag Rosch Haschana | Schacharit | 9.30 Uhr |
| | | | Schofarblasen | 11.30 Uhr |
| | | | Mincha & Ma'ariw | 20.00 Uhr |
| | | | Feiertagsende | 20.53 Uhr |
| Donnerstag | 9.9.21 | Zom Gedalia - Fasttag | Fastenbeginn | 5.08 Uhr |
| | | | Schacharit | 8.30 Uhr |
| | | | Fastenende | 20.35 Uhr |
| Freitag | 10.9.21 | Schabbat Schuwa | Kerzenzünden | 19.06 Uhr |
| | | | Kabbalat Schabbat und Ma'ariw | 19.00 Uhr |
| Samstag | 11.9.21 | | Schacharit | 10.00 Uhr |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 19.30 Uhr |
| | | | Schabbatausgang | 20.46 Uhr |
| Mittwoch | 15.9.21 | Erew Jom Kippur | Schacharit | 8.30 Uhr |
| | | | Mincha | 14.00 Uhr |
| | | | Kerzenzünden & Fastenbeginn | 19.29 Uhr |
| | | | Kol Nidrej | 19.45 Uhr |
| Donnerstag | 16.9.21 | Jom Kippur | Schacharit | 9.00 Uhr |
| | | | Jiskor | ca. 12 Uhr |
| | | | Mincha | 18.30 Uhr |
| | | | Ne'ila | 19.15 Uhr |
| | | | Fastenende | 20.34 Uhr |
| Freitag | 17.9.21 | Schabbat | Kerzenzünden | 19.24 Uhr |
| | | | Kabbalat Schabbat und Ma'ariw | 19.00 Uhr |
| Samstag | 18.9.21 | | Schacharit | 10.00 Uhr |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 19.30 Uhr |
| | | | Schabbatausgang | 20.30 Uhr |
| Montag | 20.9.21 | Erew Sukkot | Schacharit | 8.30 Uhr |
| | | | Kerzenzünden | 19.17 Uhr |
| | | | Ma'ariw | 19.00 Uhr |
| | | Beginn des Essens in der Sukka | | |
| Dienstag | 21.9.21 | 1. Tag Sukkot | Schacharit | 10.00 Uhr |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 19.00 Uhr |
| | | | Kerzenzünden | nach 20.22 Uhr |
| | | Beginn des Lulaw-Schüttelns | | |
| Mittwoch | 22.9.21 | 2. Tag Sukkot | Schacharit | 10.00 Uhr |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 19.15 Uhr |
| | | | Feiertagsende | 20.20 Uhr |
| Freitag | 24.9.21 | Schabbat Chol HaMoed | Kerzenzünden | 19.08 Uhr |
| | | | Kabbalat Schabbat und Ma'ariw | 19.00 Uhr |
| Samstag | 25.9.21 | | Schacharit | 10.00 Uhr |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 19.15 Uhr |
| | | | Schabbatausgang | 20.13 Uhr |
| Montag | 27.9.21 | Hoschana Rabba | Schacharit | 8.30 Uhr |
| | | Erew Schmini Atzeret | Kerzenzünden | 19.02 Uhr |
| | | | Ma'ariw und Hakafot | 19.00 Uhr |
| Dienstag | 28.9.21 | Schmini Atzeret | Schacharit | 10.00 Uhr |
| | | | Jiskor | ca. 11 Uhr |
| | | | Mincha | 19.15 Uhr |
| | | | Kerzenzünden | nach 20.06 Uhr |
| | | | Ma'ariw und Hakafot | 19.45 Uhr |
| Mittwoch | 29.9.21 | Simchat Tora | Schacharit und Hakafot | 10.00 Uhr |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 19.15 Uhr |
| | | | Feiertagsende | 20.04 Uhr |



HERAUSGEBER:

Chabad Lubavitch
Düsseldorf

Bankstr. 71

40476 Düsseldorf Germany



Phone +49 - 211-420 9693

Fax +49 - 211-514 4190

Internet: www.chabad-duesseldorf.de

Email: info@chabad-duesseldorf.de

Chabad Düsseldorf

chabad_dusseldorf

REDAKTION:

Rabbiner Levi Yitschak Hefer

Auflage 4.000

Bankverbindung

IBAN: DE 87300501101005441769

BIC: DUSSDEDDXXX

GRUSSWORT VON RABBINER CHAIM BARKAHN



Liebe Freunde,

wir haben wieder ein Jahr voller Herausforderungen hinter uns gelassen und befinden uns immer noch mitten in einer Zeit, die nicht klar und nicht leicht ist. Obwohl einige von uns im Verlauf dieses Jahres an sich gearbeitet und Gutes getan hat, haben viele von uns weiter ihr Leben so gut es geht gelebt.

Ein Jahr ist vergangen und wir müssen uns nicht so sehr fragen, wie viele Mitzwot wir getan haben, sondern wie wir diese Mitzwot getan haben.

Das neue Jahr gibt uns wieder Gelegenheit, uns mit den Ursprüngen zu verbinden, und diesmal, mit aller Ernsthaftigkeit.

Im Monat Elul, der Rosch Haschana vorausgeht, ist sicherlich der Zeitpunkt gekommen, Selbstkritik zu üben, wobei sich der Mensch fragt: Was macht dich aus? Das ist wirklich eine schwierige Frage. Welche Errungenschaften hast du erreicht?

Wenn ein neues Jahr beginnt, ist es für jeden von uns angebracht, sich Vorsätze für das kommende Jahr zu nehmen, große oder kleine Pläne. Aber Vorsätze, die geordnet sind. Eine Entscheidung zu treffen und bei ihr zu bleiben.

In einer Fabrik wird kein Schofar zu Beginn des Jahres geblasen, keine Gelübde für Erfolg abgelegt, sondern man arbeitet nach einem geordneten Plan und er ist das Rezept für Erfolg. Man soll also nicht beabsichtigen, große Ankündigungen zu machen, sondern man soll einfach beginnen und sich mit den Grundlagen vertraut machen: Der eine lernt zu lesen, der zweite lernt über die jüdische Tradition,

der dritte lernt Halacha und der vierte kommt zu Tora-Unterrichtsstunden und in die Synagoge.

Die Idee eines Jahresprogramms ist, dass man vielleicht heute keinen Erfolg bei seiner Ausführung hatte, aber morgen wieder eine neue Chance hat. Wir sollten nicht auf ein Wunder vom Himmel vertrauen, sondern selbst die Initiative ergreifen. Sonst vertuen wir eine Woche, aus einer Woche wird ein Monat und aus einem Monat wird ein Jahr.

Es gibt eine Regel, die besagt, dass jemand, der sich nach vorne bewegt, Fortschritte macht und jemand, der auf der Stelle steht, G-tt behüte, fällt. Man muss immer nach mehr streben.

In einer Begegnung des Premierministers Yitzchak Rabin mit dem Lubavitcher Rebbe fragte ihn der Rebbe herzlich: „Wie geht es?“ „Ich kann nicht klagen,“ antwortete Rabin, „das Leben ist gut.“ Da sprach der Rebbe: „Tatsächlich sagen unsere Weisen: ‚Wer ist reich? Der sich an seinem Teil erfreut.‘ Das bezieht sich allerdings nur auf materiellen Reichtum. Im geistigen Leben darf man nicht mit den Gegebenheiten zufrieden sein. Es ist gleichgültig, wieviel ein Mensch erreicht hat, denn morgen muss er danach streben, mehr zu erreichen.“

Liebe Freunde, auch in diesen besonderen Zeiten arbeiten die Chabad-Rabbiner im Chabad-Zentrum an der Stärkung und dem Ausbau jüdischen Lebens in Düsseldorf. Wir laden Euch ein, zu uns in jeder Angelegenheit zu kommen und an unseren vielen Angeboten teilzunehmen.

Es besteht kein Zweifel, dass es in unserer Macht steht, ein besseres Jahr zu schaffen!

Ich wünsche allen ein gutes und süßes Neues Jahr, ein Jahr von guter Gesundheit.

Ketiwa weChatima Towa, Schana Towa uMetuka.
Rabbiner Chaim Barkahn



Vorbereitung auf Jom Kippur bei Chabad!



Lekach

ein alter jüdischer Brauch,
vom Rabbiner ein Stück süßen
Honigkuchen zu bekommen
und für ein gutes und süßes
neues Jahr gesegnet zu werden



Kapparot

ein alter jüdischer Brauch,
für nicht so gute Taten
zu sühnen, indem man
ein Gebet spricht
und dabei Geld für Zedaka gibt

Dieses Ritual kann am Mittwoch, den 15. September 2021
zwischen 10 und 12 Uhr im Chabad-Zentrum durchgeführt werden.

Gmar Chatima Towa
Rabbiner Chaim Barkahn

DIE FEIERTAGE IM MONAT TISCHREJ

Rosch Haschana

Schofar

Rosch Haschana hat eine einzigartige Mitzwa: Wir müssen das Schofar hören, ein einfaches Widderhorn. Nach der Tora-Lesung wird das Schofar gemäß einem vorgeschriebenen Muster dreißigmal geblasen, später folgen weitere siebenmal, insgesamt also hundertmal.

Jedes Jahr sind Juden unterwegs, die für andere Juden das Schofar blasen, weil sie wegen Krankheit oder fortgeschrittenen Alters nicht in die Synagoge kommen konnten. Sprechen Sie den Chabad-Rabbiner an Ihrem Ort an, wenn Sie jemanden kennen, der die Töne des Schofars noch nicht gehört hat.

Festmahl

Der Gedankengang ist einfach: Wenn ein Vater sieht, dass ihm seine Kinder vertrauen, erfüllt er meist ihre Bitten. Das Gleiche gilt für den Vater, der das Universum regiert. Die Mahlzeiten an Rosch Haschana sind reich an Symbolik. Wir fangen mit Kiddusch und süßen Challot an. Am ersten Abend beginnt das Essen mit einem Apfel, der in Honig getunkt wird, und wir sagen dabei: „Möge es dein Wille sein, uns für ein gutes und süßes neues Jahr einzuschreiben.“ Alle Speisen sind süß, keine ist bitter.

Am zweiten Abend essen wir gleich nach dem Kiddusch eine neue Frucht der Jahreszeit.

Arbeit

Wie an jedem Jom Tow gehen wir keiner Arbeit nach, wir fahren kein Auto, schreiben nicht und schalten auch kein Licht an oder aus. Kochen und das Tragen außerhalb des Hauses sind aber erlaubt.

Taschlich

Am ersten Tag von Rosch Haschana gehen wir am Spätnachmittag an ein Gewässer mit lebenden Fischen und sprechen ein Gebet. Wir bitten G-tt in Seiner großen Güte darum, unsere vergangenen Sünden ins Wasser zu werfen.

Jom Kippur

Festmahl

Essen Sie zwei reichliche Mahlzeiten am Tag vor Jom Kippur. Das ist eine Mitzwa. Wenn Sie heute feiern und morgen fasten, gilt das als zweitägiges Fasten. Trinken Sie reichlich Wasser und meiden Sie schwere Speisen. Wenn Sie Kinder haben, legen Sie zu Beginn des Feiertages jedem Kind die Hände auf den Kopf und segnen es.

Vergebung

Wenn jemand der Meinung ist, dass Sie ihm Unrecht getan haben, sollten Sie sich vor dem Fasten mit ihm versöhnen. Vergeben auch Sie jenen, die Ihnen Unrecht getan haben. So wie Sie anderen vergeben, wird Ihnen G-tt vergeben.



Kol Nidrej

Wenn die Sonne den Horizont berührt, durchdringt die Stimme des Chasans (Kantors) unsere Seele mit dem Kol Nidrej. Aber das wichtigste Gebet, das innerhalb der 25 Stunden achtmal wiederholt wird, ist das Widdui (Sündenbekenntnis): Wir übernehmen die Verantwortung für jedes Unheil, das wir angerichtet haben, und reißen alle Überreste dieser Sünden aus uns heraus. Da es nicht leicht ist, an alle Sünden zu denken, enthält das Gebetbuch eine alphabetische Liste.

Bei jedem Widdui wird die Seele befreit und steigt höher hinauf, bis sie mit der Ne'ila den Gipfel erreicht, wenn Jom Kippur zum Ende kommt und sich die Tore des Himmels zu schließen beginnen.

Am Jom Kippur wird nach der Toralesung Jiskor rezitiert, um der Seelen der Verstorbenen zu gedenken. Wir beten für Eltern und Angehörige, die jetzt in der „Welt der Wahrheit“ sind. Eine Spende darf jedoch nicht an Jom Kippur gegeben werden, weil wir an diesem Tag weder Geld in die Hand nehmen noch Schecks ausstellen.

Am Ende von Ne'ila ruft die ganze Gemeinde dreimal das Schma Jisrael und ein einziger Ton des Schofars verkündet das Ende des Fastens.

Jom Kippur ist der höchste Tag des Jahres im jüdischen Jahr. Wir vermeiden: jegliche Arbeit (wie am Schabbat), Essen und Trinken (außer bei Lebensgefahr), Duschen und Baden, das Benutzen von Lotionen und Parfüms und das Tragen von Lederschuhen.

Abschluss

Kaum ist Jom Kippur vorbei, versammeln wir uns zur Hawdala in der Synagoge und gehen dann nach Hause, um ein frohes Fest zu feiern. Wir wünschen

einander „Gut Jom Tow!“ Dem Baal Schem Tow zufolge befinden wir uns jetzt am reinsten Tag des Jahres, weil alle Seelen sauber sind und wie neu glänzen.

Sukkot

Grundlegende Sukkot-Informationen:

Sukkot ist ein achttägiger Feiertag mit drei speziellen Mitzwot:

- Man soll in einer Sukka wohnen
- Man soll die Vier Arten halten
- Man soll fröhlich sein (ja, das ist auch ein positives Gebot)

Die ersten und letzten beiden Tage sind Feiertage (Jom Tow), an denen es verboten ist zu arbeiten. Die fünf Tage dazwischen werden Chol HaMoed genannt – gewisse Arbeiten sind unter bestimmten Bedingungen erlaubt.

Sukka

Die Sukka ist eine allumfassende Mikrowelt, in der alles, was wir tun, eine Mitzwa ist. Wenn Sie essen, erfüllen Sie eine Mitzwa. Wenn Sie reden, erfüllen Sie eine Mitzwa. Wenn Sie einfach darin sitzen, sind Sie von Kopf bis Fuß mit dem Spirituellen verbunden.

Die Sukka bleibt sieben Tage lang Ihr offizielles Zuhause. Keine Angst – es genügt, wenn Sie dort Ihre Mahlzeiten einnehmen. Aber versuchen Sie, in der Sukka auch andere Dinge zu tun, die Sie normalerweise im Haus tun: Lesen, mit Freunden reden usw.

Sprechen Sie am ersten Abend unabhängig vom Wetter den Kiddusch in der Sukka und essen Sie dort mindestens einen Teil der Mahlzeit vor Mitternacht.

Jedes Mal, wenn Sie in der Sukka etwas Gebäck oder Brot essen möchten oder Wein oder Traubensaft





trinken möchten, sprechen Sie folgenden Segen:

Baruch ata Ado-nai, Elohejnu Melech ha-olam,
ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu lejschew baSukka.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns durch Seine Gebote geheiligt und uns geboten hat, in der Sukka zu weilen.]

Mehr über die Vier Arten

Es ist kinderleicht: Der Lulaw wird in drei Myrtenzweige und zwei Weidenzweige verpackt. Halten Sie das alles in der rechten Hand und nehmen Sie den Etrog mit dem Stiel nach unten in die linke. Sprechen Sie dann diesen Segen:

Baruch ata Ado-nai, Elohejnu Melech ha-olam,
ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu al natilat lulaw.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns mit seinen Geboten geheiligt hat und uns befohlen hat, den Lulaw zu halten.]

Nun wenden Sie den Etrog um und halten ihn zusammen mit den anderen drei Arten.

Halten Sie die Vier Arten zum ersten Mal in diesem Jahr zusammen, sprechen Sie noch diesen Segensspruch:

Baruch ata Ado-nai, Eloheinu Melech ha-olam,
Schehechejanu Wekijimanu Wehigianu Lisman Hase.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns das Leben geschenkt hat, uns Nahrung gibt und es uns ermöglicht, dieses Fest zu feiern.]

Halten Sie den Etrog mit den anderen drei Arten zusammen. Das war's. Das ist die Mitzwa. Das wiederholen Sie nun jeden Tag, außer am Schabbat!

Es ist Brauch, die Vier Arten dreimal in alle sechs Richtungen zu schwenken.

Hakafot

Die Tora wird in 53 Paraschiot (Wochenabschnitte) eingeteilt. Jede Woche lesen wir eine Parascha und lesen somit in einem Jahr die ganze Tora. Der Zyklus beginnt am letzten Schabbat im Tischrej und endet an Simchat Tora.

Am Abend von Simchat Tora holen wir alle Tora-Rollen aus dem Toraschrank, umrunden mit ihnen siebenmal die Bima und tanzen und singen mit ihnen. Am nächsten Morgen rufen wir alle Erwachsenen und Kinder zur Tora auf während die Tora-Lesung abgeschlossen wird. Danach singen und tanzen wir erneut mit der Tora.

Kennen Sie ein anderes Volk, das mit einem Buch tanzt? Für die Juden ist die Tora nicht nur ein Buch zum Studieren: Sie ist das Leben. Seit über 3300 Jahren halten wir an ihr fest, trotz aller widrigen Umstände und sie hat uns am Leben erhalten. An Simchat Tora, so sagt man, will die Tora selbst jubeln – und wir stellen ihr die Beine zur Verfügung.

ELTERN-KIND-ZENTRUM SONNENSCH EIN

Wir bieten Ihnen in 4 Kindereinrichtungen
Betreuungsplätze für 0 - 4 Jährige Kinder
in Düsseldorf Benrath / Urdenbach an.

- Erfahrung seit 15 Jahren,
- individuelle Betreuung mit max. 9 Kindern pro Gruppe,
- Auf Wunsch mehrsprachige Betreuung
- Bilinguale Betreuung auf Englisch, Französisch, Russisch
- Finanzierung durch die Stadt möglich
- Notbetreuung

Предлагает в своих 4 детских
садах места для детей от 0 - 4 лет в
Дюссельдорфе Бенрат / Урденбах.

Мы предлагаем:

- 15 лет опыта,
- индивидуальный уход в маленьких группах, (максимум 9 детей),
- По желанию двуязычный уход на английском, французском и русском языках.
- Возможно оплата через город.

☎ 0211-91731631

ODER

WWW.KINDERBETREUUNGSONNENSCH EIN.DE

KINDERGO Kindergeburtstage & mehr

Feiern Sie Ihren unvergesslichen
Kindergeburtstag, Babyparty, Bar-Mitzwa,
Bat-Mitzwa, Babyshower uvm. in
geschlossener Gesellschaft in unserem
Kinderparadies in Düsseldorf!
Großer Saal für Familien-und
Kinderfeiern.

Tel.: 0211-90222700
www.KINDERGO.de

Отметьте незабываемый
день рождения своего
ребёнка, бар-мицву,
бат-мицву, и многое другое
в нашем праздничном зале
в Дюссельдорфе.
Большой праздничный зал
для Вашей семьи и друзей.

Bar Mizwa

Erwachsenwerden als Jude

Bar Mizwa-Vorbereitungskurs
mit Chabad Düsseldorf

- Wie legt man Tefillin?
- Jüdische Kenntnisse
- Parascha lesen

Rabbiner Levi Hefer: 0176\ 214 29 252

SCHABBATON IN ROM

Mehut ist eine führende Organisation, die in Europa mit jüdischen Studenten und jungen Erwachsenen arbeitet. Das Programm bietet hochwertiges Lernmaterial, das vom Rohr Jewish Learning Institute (JLI) zur Verfügung gestellt wird, und es ermutigt Studenten und junge Berufstätige im Alter von 18 bis 30 Jahren, an wöchentlichen Kursen teilzunehmen. Diejenigen, die das ganze Jahr über teilnehmen, sind eingeladen, am Mehutton teilzunehmen – einem verlängerten Schabbaton von Donnerstag bis Sonntag, der voller lustiger Ausflüge, festlicher Mahlzeiten, Schiurim und Gruppenspiele ist.

Auch in Düsseldorf gab es eine aktive Gruppe junger Menschen, die an diesem Programm teilnahmen und in zwölf Sitzungen interessante Themen über das Judentum behandelten. An den Treffen nahmen 15 Teilnehmer teil, sechs davon reisten mit Rabbi Levi Hefer, der das Projekt in Düsseldorf leitet, im Juli zum Schabbaton nach Rom. Der diesjährige Mehutton wurde in einem luxuriösen Sheraton Hotel in Rom ausgerichtet.

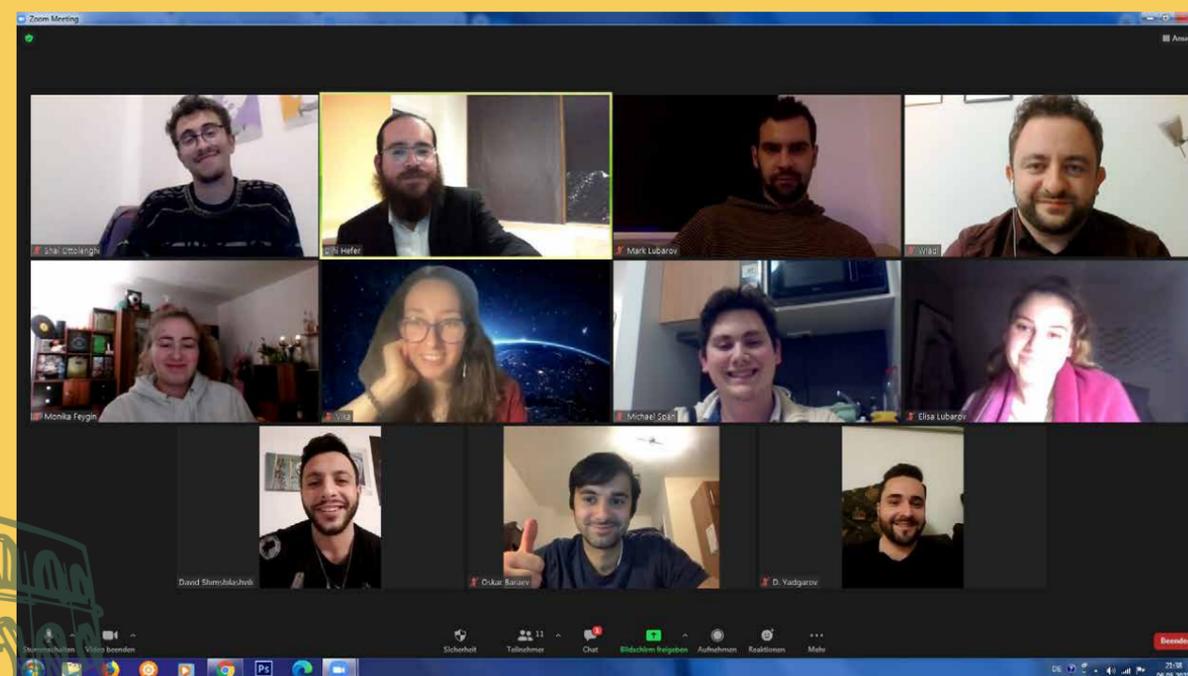
Am Donnerstag, den 4.7., dem ersten Tag des diesjährigen Mehuttons, besichtigte die Gruppe das antike Rom. Die Tour durch die Stadt beinhaltete viele emotionale Momente und eine Unterrichtsstunde am Titusbogen. Anschließend fand ein Gala Dinner mit Preisverleihung statt. Am Freitag war Zeit für eine ausführliche Tour durch das jüdische Ghetto und einen Live-Unterricht am Platz der Talmudverbrennung, gefolgt von einem schönen Rundgang zu den Top-Zielen in Rom.

Nachdem die jungen Männer und Frauen getrennt voneinander Zeit beim Swimming Pool verbracht hatten, wurde der Schabbat mit einer inspirierenden Kerzenbeleuchtung, einem gemeinsamen Kabbalat Schabbat und einer tollen Schabbat-Mahlzeit begonnen.

Der Schabbatmorgen begann mit einer Unterrichtsstunde über Chassidut. Beim Beten wurden Alijot zur Tora „verkauft“, indem Stunden des Torastudiums in der Sommerzeit angeboten wurden. Der Nachmittag wurde mit Farbrennen und Gruppenspielen ausgefüllt, die die Schüler ermutigten, sich zu öffnen und ihre Gedanken ehrlich zu diskutieren. Am Abend lasen die jungen Leute in einer speziellen Sitzung Pirkej Awot selbst und erklärten die Mischnajot, was ihnen zeigte, dass Tora-Lernen etwas ist, das jedem Juden zugänglich ist.

Nach einer inspirierenden Hawdala bereiteten sich die Studenten auf einen kurzen Spaziergang durch das Stadtzentrum Roms vor und genossen dann eine Party mit einigen Aktivitäten in einer sehr warmen Atmosphäre.

Am Sonntag kam die Zeit, die Stadt zu verlassen und einige der schönsten Städte und Seen in der Region zu besuchen. Die Teilnehmer verließen den Schabbaton mit Dutzenden von neuen jüdischen Freunden, tief inspiriert und mit dem starken Wunsch, mehr zu lernen und andere zu bewegen, an Mehuts fantastischen Programmen teilzunehmen.



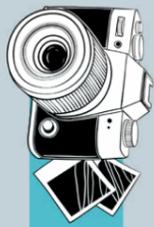
”

„Ich bin sehr dankbar für die gemeinsame Zeit bei den Schiurim, es war eine Konstante durch die schwierige Corona-Zeit hindurch, wo wir gemeinsam Jüdischkeit verspüren durften und uns gemeinsam in unserer jüdischen Identität gestärkt haben. Durch die interessanten Gespräche und Diskussionen haben wir viel gelernt und ich bin beim nächsten Mal auf jeden Fall auch dabei!“

Wladi K.

„Das Mehut-Programm war ein sehr lehrreiches und vielfältiges Programm. Man konnte sich mit Juden aus seiner Nähe über praktische und relevante Themen aus dem Alltag austauschen. Die Texte bedienten sich verschiedenster jüdischer und nicht-jüdischer Quellen und sorgten für die nötige Abwechslung. Ich habe für mich persönlich sehr viele neue Weisheiten mitnehmen können, die mir eine neue Perspektive auf das Leben gegeben haben.“

Michael S.



Online Matza-Bäckerei



Bodo Löttgen, CDU-Fraktionsvorsitzender im Landtag



Dokumentation zu Gimmel Tammus



Schulministerin Yvonne Gebauer



Vor-Schawuot-Lernen mit jungen Erwachsenen



Verteilung von Pessach-Paketen



Lag BaOmer BBQ



Tischa BeAw bei Chabad



Matza für Landtagspräsident André Kuper



Gebet und Gedenken an Jossi Avidor s.A.





Frauengruppe Chessed



Pidjon HaBen bei Chabad



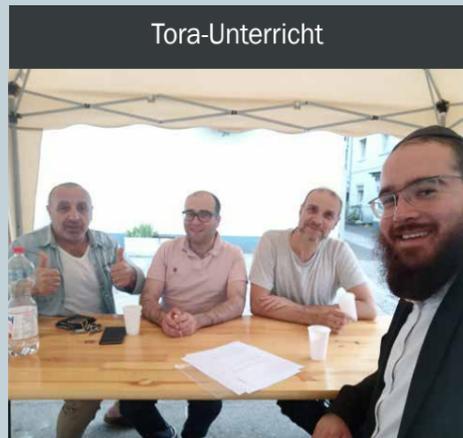
30. Geburtstag von Rabbiner Levi Hofer



Grillparty für junge Erwachsene



Schabbes in der Stadt



Tora-Unterricht



GESCHICHTEN AUS DER JÜDISCHEN WELT

Rabbiner Teichtal, Chabad Berlin, erzählt

In den vergangenen Wintermonaten wurde auf Initiative von Chabad Düsseldorf fast jeden Samstagabend eine virtuelle Reise um die ganze Welt angeboten. Wir reisten online in viele verschiedene Länder, wo uns ein Chabad-Rabbiner, der sich dort als Schaliach um den Aufbau jüdischen Lebens kümmert, willkommen hieß. Wir erfuhren über das Leben seiner Familie an Orten, die oft fernab von jüdischen Metropolen liegen. Sie erzählten uns von den Besonderheiten ihres Landes und ihrer Gemeinden. Ihre Berichte waren faszinierend und enthielten oft überraschende Facetten.

Hier präsentieren wir Ihnen eine inspirierende Geschichte über jüdische Werte.

Rabbiner Yehuda Teichtal, Rabbiner in der Jüdischen Gemeinde Berlin und von Chabad Berlin:

In den letzten Jahren war ich sehr mit dem Bau des ‚Pears Campus‘ in Berlin involviert, ein Komplex, der Tausende Quadratmeter umfasst, um die Bedürfnisse der jüdischen Mitbürger in Berlin für Bildung, jüdische Kultur und Jugendarbeit zu erfüllen. Teil meiner Aufgabe ist es, mich um die Finanzierung eines so großen Projekts zu kümmern, für dessen Bau ein Budget von 25 Millionen Euro veranschlagt wurde.

Eines Tages erfuhr ich von einer Stiftung, die Bauprojekte von Institutionen unterstützt, wo Bäume gepflanzt werden sollen. Nachdem eine Grünanlage Teil unseres Projekts ist, bewarben wir uns um Fördergelder. Der Höchstbetrag, den ein Projekt erhalten konnte, ist 25.000 Euro.

Ich wurde zur Kuratoriumssitzung der Stiftung eingeladen, bei der ich unser Projekt vorstellen sollte. Gewappnet mit einer wunderbaren Powerpoint-Präsentation traf ich am Ort der Sitzung ein. 25 Kuratoriumsmitglieder waren im Raum versammelt und beim Betreten des Saals kam mir die Vorsitzende der Stiftung entgegen. Sie streckte ihre Hand zur Begrüßung aus! Als orthodoxer Rabbiner folgte ich der

jüdischen Tradition und schüttelte nicht die Hand von Frauen. Was sollte ich nun tun? Ich murmelte, dass ich Frauen sehr respektiere, aber die jüdische Tradition kein Händeschütteln zwischen den Geschlechtern erlaubt. Ich überlegte fieberhaft, während mir die Dame weiter ihre Hand entgegenstreckte, was ich tun sollte. Sechzig peinliche Sekunden vergingen, die mir wie sechzig Minuten vorkamen. Alle Anwesenden starrten mich an und fragten sich wahrscheinlich, was nun geschehen würde. Nach einer Minute war mir klar, dass meine Chancen, Stiftungsgelder zu erhalten, gegen Null gingen. Ich hatte nichts mehr zu verlieren und dachte an den Rebben. Was hatte er uns auf den Weg gegeben? Lehatchila heriber – von vorneherein darüber springen – wenn es ein unüberwindlich scheinendes Problem gab. Ich riss die Arme hoch und rief: „Schalom Alejchem! Es wunderbar, heute hier zu sein!“ Einer blickte den anderen an und dachte sich: „Was will denn dieser Verrückte hier?“ Ich spielte mein ganzes geplantes Programm ab, gab meine Präsentation, betonte, wie viele Bäume in unserem Campus gepflanzt würden und wie grün alles dort aussehen sollte. Nach Abschluss meiner Präsentation sagte man mir höflich, dass man sich bei mir melden würde. Natürlich konnte ich mir an fünf Fingern abzählen, was das bedeutete: Ich würde keinesfalls auch nur einen Cent für unser Projekt erhalten.

Nach meiner Rückkehr nach Berlin erhielt ich einen Anruf von der Stiftung: „Herr Rabbiner, es freut mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass unsere Stiftung Ihnen 50.000 Euro für Ihr Projekt zur Verfügung stellen möchte.“ Die Vorsitzende des Stiftungskuratoriums war so beeindruckt davon gewesen, dass ich meinen Prinzipien unter großem Druck treu geblieben war, dass sie persönlich 25.000 Euro der maximalen Förderungssumme hinzugefügt hatte.

Ich lernte aus dieser Begebenheit, dass Prinzipientreue zur Anerkennung durch die Umwelt führt. Wenn wir Tora und Mitzwot treu sind, wird uns G-tt beistehen. Alle Hilfe kommt von Ihm.

FOTO: SOEREN STACHE/DPA





GAN ISRAEL

Mit dem Ende des Schuljahres und dem Beginn der Ferien bieten sich unseren Kindern scheinbar unbegrenzte Möglichkeiten für Bereicherung, Bildung und Unterhaltung. Einzigartig unter den Möglichkeiten sind jedoch die Möglichkeiten, die ein jüdisches Ferienlager bietet.

Die informelle, erlebnisorientierte Erziehung, die im Sommerlager vermittelt wird, ist entscheidend, um die jüdische Identität von jungen Kindern zu bilden.

Camp Gan Israel ist das größte Netzwerk jüdischer Sommercamps der Welt, gegründet vom Lubavitcher Rebbe im Jahr 1956. Über hundert Ferienlager in ca. 70 Ländern bieten jüdischen Kindern unabhängig von ihrem religiösen Hintergrund ein Erlebnis für Körper und Seele. In Düsseldorf haben wir seit 20 Jahren ein Camp Gan Israel.

Während des Camps ist die Zeit der Kinder mit spannenden Aktivitäten, Basteln, Spielen, Liedern, Lachen und guter Laune gefüllt. Es gibt ein abwechslungsreiches Programm mit speziellen Aktivitäten sowie lustige und aufregende Ausflüge.

Camp Gan Israel zeigt das Judentum mit einem Lächeln. Es ist eine Gelegenheit jüdische Tradition und Werte in einer entspannten Atmosphäre zu lernen, wenn die Kinder vom Schulstress befreit sind.

Unser Spaß und unsere praktische Herangehensweise erfüllen unsere Camper mit einem tiefen Stolz auf ihr jüdisches Erbe und einer Liebe für das Land Israel, die sie ihr ganzes Leben begleiten werden.



Mamas erzählen:

Shirel freut sich jedes Jahr auf das Camp. Sie trifft neue Freundinnen und genießt die Ausflüge.

Für mich als Mutter ist es auch wichtig, dass sie koscheres Essen hat und über Mitzwot, Tradition und jüdische Werte lernt.

(Svetlana, Mama von Shirel Davidov)

Gan Israel bedeutet für uns Familie und zuhause sein!

Die Madrichot sind sehr fürsorglich und zuvorkommend und bringen den Kindern gute Werte bei. Meine Kinder besuchen das Camp sehr gerne und waren sehr traurig, als es zu Ende war.

(Angela, Mama von Hanna und Ilana Tscherkowski)

CTEEN-PROGRAMM

Für Teenager hatten wir dieses Jahr ein besonderes Angebot: Ein Sommercamp im Rahmen des CTeen-Programms.

Die Jungen haben jeden Tag mit Gebet und Lernen begonnen und dann ging die Action los: Dutzende Kilometer wurden mit dem Fahrrad zurückgelegt – nach Köln, Düsseldorf, Aachen und in die Eifel. Es wurden spannende Orte besucht, Aktivitäten zur Teambuilding gemacht und Freunde fürs Leben gefunden.

Besuche in Phantasialand, Xanten Römerpark und wunderschönen Orten in der Natur von NRW bildeten einen Teil dieser Woche.



MASAL TOW



Familie Zivers
zur Geburt ihres
Sohnes Benjamin Alon



Familie Ressin
zur Geburt ihres
Sohnes Aharon



Familie Hefer
zur Geburt ihrer
Tochter Golda Bejla



Familie Davidov
zur Bar Mitzwa ihres
Sohnes Robert



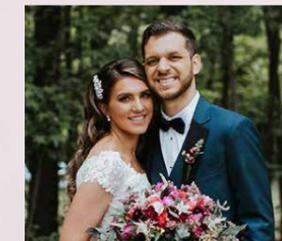
Familie Dagan
zur Bar Mitzwa ihres
Sohnes Yoav



Familie Barkahn
zur Bat Mitzwa ihrer
Tochter Chaya Mushka



Familie Schwarz
zur Bat Mitzwa ihrer
Tochter Adina



Familie Huss-Holzapfel
zur Hochzeit ihrer Tochter
Hadassa mit Aaron Adler



Familie Huss-Holzapfel
zur Hochzeit ihres Sohnes
Anshel mit Shai Peleg



JÜDISCHER FRAUENKREIS DÜSSELDORF

Über den Jüdischen Frauenkreis Düsseldorf:

Stimulieren Sie Ihren Geist, wärmen Sie Ihr Herz, entflammen Sie Ihre Seele

Der Jüdische Frauenkreis Düsseldorf ist ein Programm, das geschaffen wurde, um jüdische Frauen verschiedener Altersgruppen und mit verschiedenem Hintergrund zusammenzubringen, um Kontakte zu knüpfen, zu lernen, zu lachen und neue Energie zu laden.

Bei unseren Treffen gibt es bedeutungsvolle Schiurim, lebendige Diskussionen, großartige Do-It-Yourself-Aktivitäten, unsere berühmten köstlichen Delikatessen und die Gelegenheit, neue Freundinnen zu treffen und zu plaudern. Einen Abend freinehmen, nur für sich selbst. Dieses Programm ist für alle jüdischen Frauen ausgelegt.

Wir freuen uns auf das kommende Jahr und laden alle Frauen herzlich ein, unseren Frauenkreis zu erweitern und weitere Freundinnen dazu einzuladen.



Kennst du schon unsere WhatsApp-Gruppe? Kurze Inspirationen, Lernen und Updates über unsere Programme.

Schreib eine Nachricht an Dinil!
0176-4323 2035



Frauenkreis 5781/2021

Nach einer langen Zeit, in der es keine Frauenabende gab, freuten wir uns, uns gemeinsam auf Rosch Haschana 5781 vorzubereiten (damals haben wir nicht geahnt, dass es bis zum nächsten Mal so lange dauern wird ...)

Wir haben einen Boost von Selbstbewusstsein und neue Energie mit den Erklärungen von Rabbiner Shlomo Raskin bekommen, der über die wichtige Rolle der Frau im Haus sprach. Praktische Tipps und Ideen für ein fröhliches Rosch Haschana und ein superleckeres Büffet fanden bei allen ein positives Echo.

Einige waren über Zoom dabei und konnten so wenigstens virtuell teilnehmen.

In einer kleinen Runde haben wir Körper und Seele mit Suppe in der Sukka gewärmt. Das leckere Essen konnten wir nicht streamen, aber beim Schiur zum Thema Einheit und Freude haben viele Frauen auch live mitgeschaut.

Wir kochen gemeinsam für Schabbat

Nach dem Erfolg im vergangenen Jahr gab es wieder einen Frauenabend zum Thema Schabbat – diesmal online! Ein Teil des weltweiten „Schabbes Project“.

40 Frauen waren bei dieser Koch-Show dabei und haben den Geschmack von Schabbat in ihr Heim mitgenommen.

Manche haben es sich gemütlich gemacht, andere haben gekocht, aber alle haben diese beiden Stunden genossen.

Jede Teilnehmerin bekam vor dem Event ein besonderes Geschenk: ein interessantes Schabbat-Heft, einen personalisierten Kochlöffel für das Schabbat-Kochen und ein Challa-Deckchen.

Zur Vorbereitung auf das Fest der Lichter und der Wunder haben wir uns online zu einem wundervollen Abend getroffen



Frauenabend zu Tu BiSchwat Neujahrsfest der Bäume



mit inspirierenden Wundergeschichten, interaktivem Spiel und vor allem mit einer neuen Perspektive zu den Wundern, die uns umgeben. Jede Teilnehmerin erhielt im Vorfeld eine kleine Wundertüte per Post.

Vor Tu Bischat gab es einen Riesen-Zoom-Event mit ca. 100 Frauen aus ganz Deutschland. Wir lernten über die gesundheitlichen Vorteile der sieben Früchte, hörten einen interaktiven Kurzvortrag zum Thema Graphologie und nahmen an einem Workshop zum Schneiden von Obst und dem Präsentieren auf Obst-Platten teil.

Zu Purim entdeckten wir bei einem spannenden Zoom-Schiur die Geschichte der Königin Esther aus einer neuen Perspektive. Einige saßen zu Hause verkleidet, andere genossen den Abend im Pyjama :) Zum Schluss spielten wir ein interaktives Spiel und testeten unser Wissen über Mischloach Manot.

Jede Teilnehmerin erhielt ein wunderschönes Purim-Geschenk.

Auch in den hektischen Tagen vor Pessach gab es einen Zoom-Schiur, um Bekanntes zu wiederholen und Neues zu lernen.

Nach Pessach veranstalten wir jedes Jahr unser traditionelles Mega Challa Bake. Der Lockdown hat uns kreativ gemacht und wir haben alle Frauen mit dem Backen und Absondern von Challa bei einer besonderen Aktion vereint: Jede Frau bereitet Challot zu, sondert Challa ab und macht bei einem Super-Gewinnspiel mit!

Die Verlosung war live auf Facebook mit einem Kahoot-Quiz zum Thema Challa.

Der erste Preis, ein Kenwood-Küchenhelfer, ging an Susanne, für den zweiten Platz gab es ein Challa-Deckchen und den dritten Platz teilten sich zwei Frauen, die Bücher erhielten.

Eine Frau darf kein Rabbiner werden und sie wird auch nicht zur Tora aufgerufen. Dürfen Frauen überhaupt Tora lernen?

Als Vorbereitung auf Schawuot wurde ein lehrreicher Schiur zum Thema: „Welche Bedeutung hat die Tora für Frauen?“ geboten.

Außerdem gaben wir ein wunderbares neues Rezeptheft mit leichten und leckeren Rezepten heraus, mit kurzen Erklärungen und Inspirationen, die bei der Vorbereitung auf diesen Feiertag nützlich sind.

Endlich wieder ein richtiges Frauentreffen! 20 Frauen waren draußen bei diesem sommerlichen Abend dabei, mit leckerem Essen, neuen Einblicken und unendlichem Frauenquatschen :)

In den Sommerferien trafen wir uns noch einmal zu einem besonderen Frauenabend, um Dinis Geburtstag zu feiern.

WEGBEREITER FÜR JÜDISCHE JUGENDARBEIT



Würdigung im Andenken an Jossi Avidor

Jossi Avidor wurde 1972 in Düsseldorf in eine jüdische Familie geboren, die den Holocaust überlebt hatte. Jossis Vater starb, als er ein kleiner Junge war, und er wuchs im Haus seiner Großeltern auf, in das seine Mutter zurückgekehrt war. Dort erhielt er eine traditionelle jüdische Erziehung, die ihm Werte vermittelte, die ihn in seinem ganzen Leben leiteten. Jossi besuchte den jüdischen Kindergarten und erhielt Religionsunterricht in der jüdischen Gemeinde, als er städtische Schulen besuchte. Er war regelmäßig im Jugendzentrum der Gemeinde und war selbstverständlich an jedem Schabbat in der Synagoge. Im Düsseldorfer Jugendzentrum wuchs er allmählich in die Rolle eines Madrichs hinein. Er nahm eine Vorbildfunktion für die jüdischen Jugendlichen ein und lehrte sie über Judentum und jüdische Werte und Traditionen.

Aber sein Einfluss ging schließlich weit über Düsseldorf hinaus. Jossi wurde zunächst Madrich in Ferienlagern der ZWST und übernahm später die Leitung von Machanot. Er bildete Madrichim in speziellen Seminaren aus, wobei ihm sein

Psychologiestudium sehr zugute kam. Auf diese Weise übte er Einfluss auf künftige Generationen von jungen Juden in ganz Deutschland aus.

Im Mittelpunkt seines Wirkens stand die Arbeit mit jüdischen Kindern und Jugendlichen. Jossi sprach ihre Sprache, hörte ihnen zu und war immer für sie da. Dies betrachtete er als die Aufgabe seines Lebens. Im Rahmen seiner pädagogischen Arbeit lernte Jossi auch seine zukünftige Frau Dana kennen.

Im Anschluss an seine Arbeit in den Ferienlagern übernahm er eine Position im Landesverband der Jüdischen Gemeinden Nordrhein und involvierte sich sehr in der jüdischen Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen. Jossi trug zur Gründung einiger Jugendzentren im Aktionsbereich des Landesverbandes Nordrhein bei. In diesen kleineren jüdischen Gemeinden gab es bis dahin kaum eine organisierte jüdische Jugendarbeit und die Installation von Jugendzentren ermöglichte die Optimierung der Wissens- und Wertevermittlung. Bis heute sind die Jugendzentren dank Jossis Vision und Einsatzkraft aktiv.

Jossi war stolz auf sein Judentum, und jüdische Tradition und Werte bildeten einen Teil seiner Persönlichkeit. In jungen Jahren lernte er sogar einige Zeit in einer Jeschiwa in Jerusalem, wo sein Glaube und sein Wertesystem noch gestärkt wurden.

Nach seiner Hochzeit eröffnete Jossi seine eigene Praxis als Psychologe und Coach. Im Laufe der Jahre wurden zwei Kinder geboren.

Im Alter von 42 Jahren erlitt Jossi plötzlich einen Schlaganfall, der ihn gelähmt an den Rollstuhl fesselte. Trotz der starken Einschränkungen, die seine Behinderung mit sich brachte, kam er gern in die Synagoge, wenn sich die Möglichkeit ergab, und nahm ebenfalls gern an freudigen jüdischen Ereignissen teil.

Am 25. Mai, im Alter von nur 48 Jahren, starb Jossi plötzlich und unerwartet. Er hinterlässt seine Mutter und seine beiden kleinen Kinder, die nun verwaist sind. Es trauern um ihn ebenfalls unzählige Chanichim, Mitstreiter, Freunde und Bekannte in ganz Deutschland, aber besonders in Düsseldorf. Das Andenken an den Menschen Jossi Avidor, der entscheidend zur jüdischen Jugendarbeit beigetragen hat, wird in unseren Herzen nie in Vergessenheit geraten.

WEITER SO! WEITER FÜR JÜDISCHES LEBEN!

Rabbiner Barkahn zum Tod von Jossi Avidor

Jossis Tod ist ein großer Verlust für jüdisches Leben in Deutschland und für mich persönlich.

Als wir vor zwanzig Jahren auf Schlichut nach Düsseldorf kamen, gehörte Jossi zu den ersten, die zu mir kamen. Er freute sich sehr über die Gründung des Chabad-Zentrums. Als Mann der Tat hat er mir sofort vorgeschlagen, für die jüdische Jugend in Deutschland miteinander zu kooperieren.

So kam es, dass wir gleich zu Anfang eine Reise mit jüdischen Jugendlichen nach Antwerpen unternahmen, um dort jüdisches Leben kennenzulernen. Jossi organisierte die Reise mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Perfektion und so konnten die jungen Leute an jedem Ort in Antwerpen die maximale Begegnung erfahren. Wir besuchten Schulen für Jungen und Schulen für Mädchen, eine Mikwe, den Workshop eines Sofers (Schreiber von Torarollen, Mesusot und Megillot), die Hauptsynagoge von Antwerpen und das Chabad-Zentrum. Dort legten alle Jungen Tefillin und empfanden jüdischen Stolz. Zum Abschluss besuchten wir eine Pizzeria, wo für jeden Jugendlichen genügend koschere Pizza und Getränke zur Verfügung standen, weil Jossi auch für das leibliche Wohl aller gesorgt hatte. Es war für Jossi eine Selbstverständlichkeit, dass man Netilat Jadajim (rituelles Händewaschen vor einer Mahlzeit) machte, die Bracha sagte und nach dem Essen Birkat HaMason (das Tischgebet) sprach.

Seit wir uns kennengelernt haben, war es mir vergönnt, einen besonderen Menschen mit einer besonderen Seele kennenzulernen. Er hatte die Vision, alles dazu beizutragen, die jüdische Identität der Jugendlichen in Deutschland zu stärken. Sein Glaube war sehr stark und er sagte immer: „Mit G-ttes Hilfe wird alles gut sein.“

Wir lassen Jossi nicht allein, weder seine Familie noch sein Erbe.

Jossi, bei meinem letzten Besuch bei dir an Lag BaOmer, sprachen wir darüber, wie viele junge Leute zu unserer Lag BaOmer-Veranstaltung zu Chabad gekommen waren. Du sagtest zu mir: „Kol HaKawod! Weiter so!“



SCHIFRA UND PUA

Hilfeorganisation für Wöchnerinnen

Du erwartest ein Baby oder bist eine junge Mama?
Für uns stehst Du, die Mama, im Mittelpunkt
und wir sind für Dich da.
Von Frauen für Frauen – zusammen helfen wir!

Verwöhn-Frühstück für die Mama • Persönliches Geschenk • Moralische und emotionale Unterstützung • Gebete für die Gesundheit der Mutter und des Babys
• Hilfe bei der Organisation der Brit Mila

Du brauchst zusätzliche Hilfe? Sag uns Bescheid. Wir werden uns bemühen, Dir zu helfen.
Du willst an diesem tollen Projekt mitwirken? Melde Dich bei uns.
Kontaktiere Dini Hefer 0176-4323 2035

B"H



Düsseldorf



**Chabad Düsseldorf lädt alle ein
Von Groß bis Klein
Zu einer besonderen und bedeutungsvollen
Rosch Haschana-Zeremonie**

**DIENSTAG
7. SEPTEMBER
18 UHR**

Taschlich,
Schofar-Blasen,
kurzes Gebet und
Kinderprogramm

**GENAUER TREFFPUNKT NACH
ANMELDUNG**

**Anmeldung unter www.chabad-duesseldorf.de
Bei weiteren Fragen kontaktiert Rabbiner Levi 0176 21429252**